

Merseburger Kurier

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: 30 Pf. wöchentlich. — Einzelhefte für Abnehmer 10 Pf., durch untere Verkäufer 5.— 10.— und 15 Pf. (Postgebühren). — Durch die Post bezogen 6 Pf. einfl. Post- und Bezugsgeb. 10 Pf. wöchentlich.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: für den achtzeiligen Mittelraum 20 Pf., ein Zeile 1.20 Pf., für Seitenanzeigen, Anzeigenstellungen, entwerfender Ausschlag, Platzvertrieb oder Vertriebsstellen. Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr vormittags. Postfachnummer: Leipzig 39070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Als ein unabhängiger „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ und „Amtsblatt der Stadt Merseburg“, der unabhängigen „Am häuslichen Herd“ und der unabhängigen „Der Chronik von Merseburg“

Ar. 167

Mittwoch den 20. Juli 1921

48. Jahrg.

Memels Forderungen.

Dieser Tage hat, wie schon kurz gemeldet wurde, die Memeler Stadtratsversammlung eine Entschließung angenommen und dem Oberkommissar mit der Bitte um Beförderung bei der Vorkonferenz unterbreitet, daß die überwiegende Mehrheit der memelländischen Bevölkerung den Wunsch hat, das memelländische Volkstum in einem selbständigen Staatsgebilde zu erhalten. Damit ist der Wunsch auf Schaffung eines freiständigen Memel nach dem Vorbild Danzigs, der schon wiederholt — so von der Handelskammer und den Gewerkschaften — erhoben worden ist, noch einmal von der berufenen Vertretung der Memeler Bevölkerung zum Ausdruck gebracht worden.

Der Friedensvertrag steht bekanntlich nur vor, doch Deutschland auf alle Rechte und Ansprüche auf das Memelgebiet verzichtet und legt das Schicksal dieses Landes seinen Vorgesetzten und seiner nicht einmal 150.000 Einwohner in die Hand der alliierten und assoziierten Mächte. Die Polen haben über das Schicksal Memels bis heute noch keine Entscheidung getroffen und berechtigt steht das Gebiet, das dem so ein „territoire de Memel“ geworden ist, unter französischer Verwaltung und ist von französischen Truppen besetzt. Die Litauer haben es von der deutschen Niederlage an bis zum heutigen Tage nicht an Vermählungen lassen, um das Memelgebiet mit dem freiständigen memelländischen Volk Memel zu erhalten. Sie haben eine großartige Propaganda in Wert gesetzt, und sie haben bei vielen Bevölkerungsteilen sich auch feindselig gegenüber zurückzuführen lassen, der Mehrheit demnach anstatt und die Deutschen auf den Kopf zu stellen, ebensowenig wie man auf einen wirtschaftlichen Druck verzichten könnte.

Die Lage der Bevölkerung des Memelgebietes war unter solchen Umständen nicht leicht. Wäufig klar war vor sich den Anfang an darüber, daß ein Anschlag auf das lebensfähige Litauen mit seiner niedrigeren Kultur nicht in Frage kommen konnte. Das Memelland ist deutsch und fühlt sich deutsch, und wenn es irgend eines Beweises dafür noch bedürft hätte, so hat ihn die Elternvererbung gebracht, die auf großstädtischen Verhältnissen hin von der Wohnbevölkerung in den Schulen ausgeht, und die die litauische Propaganda das schmerzliche Ergebnis brachte, daß nur von 13 Prozent der Schüler litauischer Sprache und Schriftunterricht genossen wurde. Vom Mutterlande Deutschland ist der Friedensvertrag das Memelgebiet, und man hat sich sehr zeitig in Memel darüber informiert können, daß eine Resolution dieser Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht zu denken sei. Interesse für das Memelgebiet zeigte nur auch noch Polen, dem natürlich ein solcher Zugang zum Meer willkommen sein müßte, zumal ja das Behalten Polens dahin geht, Litauen sich als Nebenland anzugliedern. Mit der gleichen Energie wie den Wunsch an Litauen aber sehr man in Memelgebiet auch ein Versehen im polnischen Staat ab. Wollte man in Memel Kolonialpolitik treiben, so blüht überhaupt nur ein Ausweg: der Freistaat. Ganz unüberwindlich ist es, wie man in Deutschland den Memelländern heraus einen Vorschlag machen konnte, es ist im höchsten Grade bezeichnend, daß ein so angelegentliches Land wie die „Königsberg Hartungsche Jagd“ gegen die Vertreter des freiständlichen Memel eine längere Propaganda führen zu müssen glaubte, die allerdings mit einer Niederlage des Königsberger Blattes endete. Ebenso unüberwindlich ist es, wenn jetzt die „Deutsche Tageszeitung“ wieder meint, den Memelländern den guten Rat geben zu müssen, sich schrittweise mit Litauen anzugliedern und so die polnischen Pläne zu durchkreuzen. Ungleichförmiger kann kein Mensch operieren, und die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich ja bereits einmal von dem führenden Organ im Memelland, dem „Memeler Dampfboot“, losgerissen lassen müssen, daß sie Memel an Litauen zurückzugeben wollen, jedoch und besser kann auch kaum die litauische Propaganda arbeiten als es hier das Blatt tut, das sonst die nationale Meinung für sich allein reklamiert. Schon früher hat einmal der Deutsch-Litauische Gemeinbund, der alle Volksteile des Memellandes umfaßt, auf solche Beschuldigungen geantwortet, Memel wolle nicht in dem futuristischen litauischen Staatsgebilde aufgehen, und „da uns die Rückkehr zum alten Vaterlande verschlossen ist, wollen wir ein selbständiges Staatsgebilde bilden.“

Gründlicher Weise sind die Vorstufen für die Freistaat-Anhänger heute nicht ungenügend. In den nächsten Tagen das Memelgebiet hat den Nachweis erbracht, daß finanziell bereits heute die Existenz eines freiständigen Memel gesichert ist. Der Etat ist um einiges günstiger als bei dem freiständigen Danzig. Einer solchen Beweisaufnahme scheint man sich auch an anderen Stellen nicht verschließen zu können. „La Libre Parole“ hat unlängst erklärt, daß das Memelgebiet alle Voraussetzungen für einen selbständigen Freistaat besitzt und so die polnischen Pläne zu durchkreuzen. In ähnlichem Sinne sprach sich auch jüngst ein polnisches Blatt aus, das holländische Verleger durch den Memel-Präsidenten Wilms, „Argelod Weicorner“. In einem sehr ausführlichen Artikel über die Memelfrage betonte das polnische Blatt, die Memeler seien nie Litauer gewesen, sondern sie seien Deutsche, aber nicht so bumm wie die Kurapatriten von Danzig, d. h. die Rückkehr zu Deutschland zu betreiben. Memel müsse freiständig werden, und das sei recht gut möglich, nachdem der letzte Staatsvertrag das Memelgebiet eine vollständige Balance aufweise. In einem wirtschaftlichen Zusammenhange mit Polen hätte Memel eine ungeheure und ungeheure ökonomische Entwicklung erleben und ein internationaler Verkehr werden. Diese sehr stark betonten wirtschaftlichen Interessen Polens an Memel lassen natürlich eine Ablehnung zur Verfügung geraten erscheinen. Der neue Freistaat würde hier, zumal in immer die Aussicht besteht, das keine Grenzen mit denen Polens einmal zusammenstoßen, ein unmaßliches Auge haben müssen. Andererseits darf man aber auch nicht übersehen, daß tatsächlich die memelländische Holzindustrie schon im Frieden mehr als zwei Drittel ihres Holzes aus den jetzt polnisch-russischen Gebieten bezog, und daß nicht nur auf jenen Teilen Memels ein Bedürfnis nach dem Holz, sondern auch auf jenen Teilen

Wirtschaftlicher Zusammenbruch durch die Sanktionen.

Ludwigshafen, 20. Juli. Der Etatrat von Ludwigshafen hat in seiner gestern Sitzung einstimmig einen von allen Parteien eingehenden Antrag angenommen, in dem es u. a. heißt: „Etatrat und Arbeiterchaft von Ludwigshafen erkennen an, daß die Weltregierung durch pünktliche Erfüllung der uns in London mitgeteilten untersten Verpflichtungen alles getan hat, um die Aufhebung der Sanktionen zu beschleunigen. Um so größer ist aber keine Enttäuschung, daß alle Schritte besten Willens bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben sind. Die wirtschaftliche Not ist jetzt an Höhepunkt. Der Zusammenbruch ist kaum mehr aufzuhalten. Die Industrie bleibt ohne Auftrieb. Vertriebsabfertigungen werden nicht mehr möglich. Neue Stellen in Ludwigshafen durch die Notwendigkeit der Unterbringung der mit dem Vollzug der Sanktionen beunruhigten Drogen aus Amerika vertrieben. Durch das nun angedrohte Loch im Westen können branderz wichtige Waren herein, die die Kaufkraft unteres Gutes herabsetzen und wichtige Industriezweige wirtschaftlichen Lebens gefährden. Zum Schluß heißt der Etatrat die Weltregierung zwingen, auch weiterhin unermüdet mit allen Mitteln die Aufhebung der Sanktionen betreiben zu wollen.“

Rückständige Zwangsmaßnahmen der Franzosen.

Brannsch, 20. Juli. Wie schon anlässlich der französischen Besetzung der deutschen Einwohnerräte regelmäßig berichtet, besteht die Tatsache, daß ein hoher Staatsbeamter in Brannsch gelegentlich der Besetzung der französischen Besetzung von Wiederholungen nach Brannsch den Beschlüssen, bringen acht Tagen seine Wohnung zu räumen, um dem gemeinsamen Weg zu machen.

Zeit Binden den Rückzug an?

Paris, 20. Juli. (Wirts.-Zeitg.). Die offenbar recht fragliche Aufnahme, die nach der hier angedrohten Sanktionen, die politische Note in den politischen Kreisen Englands gefaßt haben, scheint doch Paris wieder zur Besinnung gebracht zu haben. Man erkennt unüber die neuen Direktiven des Lord D'Orsay, wenn die gefürchtete Wiederholung zum Rückzug führt und Abschließen verweigert, das Binden keineswegs eine Sinnesänderung der oberdeutschen Entscheidung auf unvollständige Zeit befristet haben, und daß nichts im Wege steht, wenn der Vertrag mit dem Vertrag der Schiedsgerichtsbarkeit unabhängig zusammenzutreten, was, um die Grenzen einseitig festzusetzen.

Der Oberste Rat wird baldigt zusammentreten.

Paris, 20. Juli. Dem „Zeit-Verfahren“ wird spät in der Nacht am 20. d. berichtet, daß die Antwort Lord Curzons auf die Note

ein Bedürfnis nach dem Weg großer Soldaten für das Ausland auf den einseitig möglichsten und wirtschaftlichen Weg, dem Memelstrom, vorliegt. Eine Tatsache, die selbst von einem litauischen Blatt, der „Litauischen Nachrichten“, anerkannt wird.

In den polnisch-litauischen Verhandlungen über Wilna, die unter dem Vorsitz Humans in Brüssel stattfanden, ist denn auch diese Frage und damit die Memelfrage geteilt worden, und Humans hat angedeutet, daß man den Litauern nachgeben müsse, nun auch über das Schicksal Memels zu entscheiden. Demgegenüber fordern die Memelländer — und die Entschiedenheit der Memeler Stadtratsversammlung bringt das nochmals zum Ausdruck —, daß die Vorkonferenz nicht, ohne Vertreter des Memelgebietes geführt zu haben, über das Schicksal Memels entscheiden soll und daß jeder Vertreter des Landes zu allen solchen Verhandlungen zugezogen werden sollen. Forderungen, die im Falle der Selbstbestimmungsrechte so eigentlich selbstverständlich sind.

Die Bevölkerung des Memellandes will wieder unter litauische oder unter polnische Herrschaft kommen, fordern sehr in eigenen Souveränität und mit allen Nachbarn zum Handelsbeziehungen unterhalten. Wäufig Selbstständigkeit, das ist und bleibt die Forderung der Memelländer.

Eine zweite Entschcheidung der Memelländer an den Obersten Rat. Memel, 19. Juli. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Die Führer sämtlicher großen Berufsgruppen des Memellandes übergeben dem Oberkommissar des Memelgebietes, Weisner, eine Entschcheidung mit der Bitte um Weiterleitung an die Vorkonferenz, wenn erklärt wird, die überwälzende Mehrheit bei memelländischer Bevölkerung habe den Wunsch, das memelländische Volkstum in einem selbständigen Staatsgebilde zu erhalten. Wäufig wolle sie weder Litauen noch Polen angliedern, sondern über ihre wirtschaftliche Verantwortlichkeit, mit allen Nachbarländern Handelsbeziehungen abzuschließen. Sie sei bereit, Deutschland, Litauen, Polen und Lettland freie und hinderte Bewegung der Eisenbahn, der Wasserstraßen und des Memeler Flusses einzuräumen. Oberkommissar Weisner erklärte bei Eingangsannahme der Adresse, daß die Entschcheidung allein bei der Vorkonferenz liegen liege.

Der Kampf um Oberschlesien. Das Ringen hinter den Kulissen.

Seit Wochen findet zwischen Frankreich und England ein zähes Ringen um die Entscheidung über die Oberschlesien statt. England hat die Gefahr deutlich erkannt, die darin liegt, daß Frankreich nicht nur beherrschende Militärmacht, sondern auch überlegende Wirtschaftsmacht auf dem Kontinent wird, wenn es neben der Reparationsfrage des Ruhrgebietes auch noch das zentralere Oberschlesien durch Polen in seine Hand bekommt. Daher das Drängen Englands auf fair play in Oberschlesien und sein Widerstand gegen die französischen Verschleppungsmaßnahmen. Gerade darin aber zeigt sich Herr Briand als Meister. Zweit hat er einen Sachverständigenanspruch verlangt, der die Oberschlesien-Verhältnisse an Ort und Stelle unterleiden und einseitig eine Grenzlinie vorzulegen soll, auf die bis bisher die Ententevertreter in der Interalliierten Kommission nicht

des Ministerpräsidenten Briand in der oberdeutschen Frage gefestigt werden abzugeben lieh. Der Londoner Korrespondent des Blattes glaubt zu wissen, daß die britische Regierung die Entscheidung von Verhandlungen nicht für nötig hält, daß sie aber den Zusammenbruch des Obersten Rates in nächster Zeit für geboten erklärt.

Der „Temps“ über Oberschlesien.

Paris, 20. Juli. In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Temps“ mit der Friedensfrage, indem er von dem Verhältnis Sanktionen zu Polen ausgeht. Er befragt hierbei auch die oberdeutsche Frage und erklärt, die Sanktionen, die Deutschland gegen Oberschlesien zuzurechnen, sei unvereinbar mit dem Friedensvertrag, mit den Absichten aller alliierten Regierungen und der Aufrechterhaltung des Friedens. Zwei Probleme seien zu lösen. Das zweite besteht darin, das Schicksal Oberschlesiens zu bestimmen. Aber wie man dazu gelangen, müsse man das erste Problem lösen, nämlich wie man Litauen wieder vereinbaren könne. Das Blatt stellt, daß die englische Presse ebenso wie es selbst die Frage „ohne Hintergedanken und ohne Vereinbarkeiten“ prüfen werde, nachdem man einmal ein Mittel gefunden habe, durch die Entscheidung von Verhandlungen, oder wenn England zögere, Truppen zu entsenden, durch angemessene Maßnahmen am Rhein den Frieden in Oberschlesien anzufangen zu erhalten.

Keine Zwangsmaßnahmen für Oberschlesien.

Berlin, 20. Juli. (Trautwein unterer Berliner Redaktion). Zu den letzten Verhandlungen über eine mögliche Zwangsmaßnahmen für die Grenzfestlegung in Oberschlesien erklärte mir ein ausländischer Berliner, daß bei den Verhandlungen zwischen Litauen und Litauen niemals von einer Zwangsmaßnahmen, getreuweise denn von einer Grenzlinie für Oberschlesien gesprochen wurde.

Großer Auswurf deutscher Kommunisten aus Ausland.

Genf, 20. Juli. (Trautwein unterer Berliner Redaktion). Aus Genf wird mitgeteilt: Die Vertreter der deutschen Kommunistischen Partei wurden von der Konferenz der dritten Internationalen mit bewaffneter Macht aus der Sitzung entfernt, in die Partei geschickt und unter Bedrohung abtransportiert.

Der japanische Maschinenbau zur Würdigung.

Tokio, 20. Juli. Der Marineminister erklärte auf Befragen wegen der Washingtoner Konferenz, dass Japan die Mittel für den Wiederaufbau der See bis zum nächsten Jahr betreiben, noch diese als Gefahr laufen, allein zu bleiben, wenn es sich weigerte, seine Bemühungen mit denen zu verbinden, die von Frankreich, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern ausgeht. Die Konferenz der vier großen Mächte, das Programm der Konferenz angehen soll, wird mit Ungebulb erwartet.

einigen konnten. Natürlich werden das die neuen Sachverhältnisse einlenken können und deshalb wird England ab. Nun verlangt Briand militärische Verstärkungen für Oberschlesien, um die kommenden Entschcheidungen des Obersten Rates mindestens gemäßigten durchsetzen zu können. Auch das lohnt in England wegen der dadurch beschleunigten Sinnesänderung der Entschcheidung ab. So geht das Ringen hinter den Kulissen weiter, und es liegt föhlichlich über so sehr im Interesse der Entente wie Deutschlands, daß die Entscheidung so schnell als möglich erfolgt.

Der Plan Briands.

Genf, 19. Juli. Die „Humanität“ begreift es als Briands Plan, jetzt den Krieg in Oberschlesien zu entfachen. Zunächst hat Briand als Antwort auf die angebliche deutsche Entschcheidung, dann geht Frankreich militärisch vor. Die „Action Francaise“ schreibt: „Jetzt findet sich die nächste Gelegenheit zum Vorkommen der Wahrgelie.“

„Zeit-Verfahren“ erklärt in seinem bereits erwähnten Artikel, daß die Entschcheidung von Truppenverhältnissen nach Oberschlesien der Unmöglichkeit in Oberschlesien irgendwelchen Ende nicht legen könne. Kein Versteckmittel auf Deutschland könne memel sein als das, was, das Frankreich bereits durch seine Anwendung an der Grenze des Ruhrgebietes in der Hand habe. Sinesogen werde die Übung bei den Polen und Litauern, je länger man die Entscheidung hinauszieht, um so mehr zunehmen. Wenn die Gefahr besteht, daß wegen der Handen des Generals Höfer wieder zu den Waffen griffe, so könne ebenfalls ein noch engerer polnischer Anschluss ausbleiben, als der erste war, und zwar um so eher, als er noch nicht mehr von Kontakt geleitet worden dürfe.

Frankreich besetzt die polnischen Inzungen.

Breslau, 20. Juli. Für die Beantwortung der Frage, wie den polnischen Inzungen die notwendigen Soldaten abli, ist folgende Mitteilung bemerkenswert: In Paris hat die Militärseite Nr. 75, wohnt ein Mann, der sich Kommandant Fontener nennt. Dieser führt französische Soldaten nach Warschau, Zentralemer Straße 63, gegenüber dem Hotel „Palast“, an den Kommandanten Marinet von „Genesee“. Der Kommandant erklärt, diese französischen Soldaten über die polnische Regierung an die Inzungen gehen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Soldaten aus den Verträgen kommen, die Deutschland im Verlaufe der Revolution in Frankreich schloß. Man sieht wieder einmal die Franzosen und Inzungen Hand in Hand arbeiten und wundern sich nicht mehr, wenn man hört, daß das Bureau der Aufständischen in Sosnowice von französischen Offizieren besetzt ist.

Appell der deutschen Wehrmacht in Oberschlesien an Lord George.

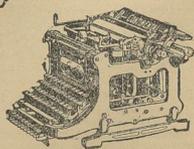
Paris, 19. Juli. Aus Weissen wird gemeldet: Die deutschen Wehrmacht in Oberschlesien sandten an Lord George einen Appell, worin sie ihn bitten, die Interessen der deutschen Bevölkerung zu berücksichtigen. In dem Appell heißt es unter anderem, daß im Falle, daß der Oberste Rat die Teilung Oberschlesiens beschließen sollte, die Deutschen fordern würden, daß dieselben Grenzlinie auch in Ost- und Westpreußen, Polen und Litauen, jenseitig diese Länder ohne Selbstbestimmung an Polen gelassen sich, zurückgeführt werden.

Immer neue Infanten der polnischen Militärkräfte.

Nach einer Meldung des „Zeit-Verfahren“ aus Breslau haben in den letzten Tagen in einzelnen Gegenden des Westschlesien wiederum Schlägereien der Inzungen stattgefunden. In Breslau sind es erschienen eine polnische Bande und richtete mit Hand- und Fußgelenk herablassenden Schanden an.

Ein „L. Z.“-Meldung aus Oberschlesien zufolge sind die Leiden des Amtsvorbesitzer Wegener aus Schwabitz, des Polizeiwachmeisters

Continental



Die beste Schreibmaschine.

Deutsches Erzeugnis!
Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz.
Beste Empfehlungen.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lots, für Bürobedarf, Merseburg

Fernsprecher 20. Geogr. 1847. Burgstraße 7.
Büromaschinen • Büro-Möbel • Geschäftsbücher • Papierhandlung.

Dank.

Anlässlich des Brandes in meiner Mühle möchte ich nicht unterlassen, meinen herzlichen Dank für die schnelle und sorgsame Hilfe anzusprechen. Vorzüglich den Beamten der Schutzpolizei für ihre aufopfernden Bemühungen bei der Bergung der Vorräte, sowie der Meuschaer Spritzmannschaften, durch deren schnelles Erscheinen der Brandherd hauptsächlich bekämpft wurde. Auch der städtischen und Blaukessenen Feuerwehr vielen und herzlichen Dank.

Merseburg, den 20. Juli 1921.

Ernst Feit,
Kunstmühlenwerke Meuscha.

Dreschriemen

aus Leder und Hamelhaar.
v. Dolffs & Kelle, Braunschweig
Bedeutende Ledertreibriemen-Fabrik

Britetts

frei Keller geräuchert u. geschliffen liefert prompt u. billigst
Spedition Maluszcak,
jetzt nur Alandstraße 8.

Jedem, der das Unglück hatte,
geschlechtskrank

zu werden ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung sehr gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung von Mk. 2,- für Porto und Spesen anstehende Broschüre über Heilung von Herpesarten, Herpes genitalis, Geschlechtskreisläuterung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan und Quecksilber, von **Mannschwachs** (Erfolge bei allen Altersstufen) von **Dr. med. H. Spemann** in verschlossenem Doppelbrief, ohne jeden Aufdruck, falls gewünscht, senden wir Broschüre unter Einschreiben. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. H. Spemann, R. m. B. H., Sommerfeld 763, (Bez. Frankfurt, Oder.) Unter spezialärztlicher Leitung. Achten Sie genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auftauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsere Versand-Apotheke, oder jede andere Apotheke zu erhalten sind.

Sie werden staunen

über die

fabelhaft billigen Preise

	Qual. I	II	III
Herren-Anzüge	M. 280 ⁰⁰	250 ⁰⁰	230 ⁰⁰
Militär-Hosen Ia Qualität	M. 110 ⁰⁰		
Normalhemden, Wollegemücht	M. 32,50		
Moccosocken mit Einfah, Manschetten und Kraagen.	Gr. 4: M. 48,00,	Gr. 5: M. 51,00,	Gr. 6: 53,50
Pa. Ia Wollstrümpfe, garantiert rein.	Paar 19,00		
Velourhüte in sämtlichen Farben	Einheitspreis M. 65,00		

Ferner mache ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung bekannt, daß in den nächsten Tagen Ia Dreikantige, Militärschürzen, Schürzen, sowie Langhütel zu ganz enorm billigen Preisen eintrifft.

Befichtigung ohne Kaufzwang! — Die Ware spricht für sich selbst!

Otto Schmidt, Merseburg
Sirtberg 2. Sirtberg 2.

Wanderer-Motorfahrräder
N. S. U.-Motorfahrräder,
Opel-Motorfahrräder
sind die besten.
Fahrad-Einbaumotore zu billigen Preisen.
Gustav Engel Söhne,
Tel. 203.

Quittungs-Bücher
für Miete, Zinsen, Pacht
hält vorrätig
Geschäftsstelle des
„Merseburger Korrespondent“
Ansammeltes
Damenhaar
kauft höchstzahrend
Alfr. Kluge, Bahnhofsstr. 6a.

Die Engelhardt-Bräuerei Aktiengesellschaft, Abteilung Stadtbrauerei Merseburg, gibt dem hiezu interessierten Publikum nachstehend das Resultat der von ihr bereits am 23. Juni 1921 veranlaßten Untersuchung ihrer Produkte bekannt:

Friedensbier

Bezeichnung: Engelhardt-Export-Bräu Brauereiauszug,
Verschluß: Unverletzter Bandverschluß,
Spezifisches Gewicht: 1.0144
Alkohol: 3.09 %
Extrakt: 5.41 %
Stammwürze: 11.64 %
Bergährungsgrad: 53.3

Essentielles Nahrungsmittel - Untersuchungsamt
der Stadt Merseburg.
ges. Dr. Theopold.

Friedensbier

Bezeichnung: Engelhardt-Spezial-Bell Brauereiauszug,
Verschluß: Unverletzter Bandverschluß,
Spezifisches Gewicht: 1.0100
Alkohol: 3.6 %
Extrakt: 4.24 %
Stammwürze: 11.44 %
Bergährungsgrad: 63
Refraktion: 37.4

Essentielles Nahrungsmittel - Untersuchungsamt
der Stadt Merseburg.
ges. Dr. Theopold.

Entgegen anders lautender Berichte haben wir seit dem Ausstoß des Friedensbieres also mehr geboten als wir nach den Bestimmungen des Sächsisch-Thüringischen Brauerei-Vereins leisten dürfen und machen wir die Freunde unserer Biere besonders darauf aufmerksam, daß wir mit dem heutigen Tage das Friedensbier Engelhardt-Spezial-Bell - Engelhardt-Export-Bräu nur noch mit

12 % Stammwürze = Gehalt

in den Verkehr bringen werden.

Engelhardt-Bräuerei Aktiengesellschaft
Abteilung Stadtbrauerei Merseburg.

